

Die Kapelansgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Hochzartstüberleber Mt. 1.26 außerhals Mt. 1.35. Die Wochen-Ausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 50 Hg.



Verzögerungspreis bei einmaliger Einstellung 10 Hg. Bei einpaltiger Stelle oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklame 15 Hg. die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“

Table with 4 columns: Nr. 79, Ausgabe in Altensteig-Stadt, Montag, den 7. April, Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler, 1913.

Immer noch

lann unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das neu begonnene Bezugsvierteljahr bestellt werden. Alle Postanstalten, Postboten, Briefträger, Agenten und Ausbräger unserer Zeitung, sowie die Expedition nehmen Neubestellungen entgegen.

Er läßt sich nicht stören.

Vor Antivari sind die Panzerkolosse der europäischen Großmächte verammelt: wieviele Kolosse, welcher Größe, ist nicht ganz genau bekannt. Es gilt, das formidabile Königreich Montenegro unter den Willen Europas zu zwingen. An die fünfzig Feuerschlünde gähnen. Dasselbe tut - König Nikita, wie ein Chronist des Daily Express aus Cetinje vermeldet. Die Geschichte ist so lehrreich und so logisch, daß sie wahr sein könnte. Als dem König gestern gemeldet werden sollte, daß vier österreichische Kreuzer in den montenegrinischen Gewässern erschienen seien, hielt Nikola Petrovič Njegosch in seinem Bretterpalais gerade sein Mittagstischchen, so daß der „diensttuende Kammerherr“, der am Hofe zu Cetinje gleichzeitig die Funktionen eines Geschirrabwäschers versteht, den Herrscher erst wecken mußte. Als der Höfling seinen Bericht beendet hatte, sagte der König nur: „Daß mich weiterschlafen!“ Drehte sich um und schlief weiter.

Ich sage: die Geschichte müßte eigentlich wahr sein. Schärfere und eindringlichere Köpfe haben das laienhafte und polemische Abhandlungen die groteske Komik der Situation nicht beleuchtet, als diese kleine Anekdote. Dem König von Montenegro ist diese ganze Flottendemonstration, die unter solofalen Mähen - noch nicht zustandgekommen ist, nicht die Unterbrechung seines „Nickerchens“ wert. Er dreht dem Beamten, der ihm die Sachverhalte überbringt, höchst symbolisch den Rücken zu. Die Großmächte, aber auch das Publikum, wissen Bescheid, und es erhebt sich unter den Zeitgenossen dieses erhebenden Schauspiel die berechtigte Frage: „Ja, warum sollte sich König Nikita auch in seinem Mittagsschlaf stören lassen? Was liegt denn eigentlich vor? Was kann ihm geschehen, wenn er den Mächten - den Rücken zudreht?“

Nichts kann ihm nämlich, so glaubt er, geschehen. Rußland hat es ausdrücklich gesagt. England stimmt dem zu, ebenso Frankreich, und Italien erst recht. Wir erfahren aus einer Kundgebung der ministeriellen Westminister Gazette, daß die russische Regierung ihre Zustimmung zu der Flottendemonstration nur unter der ausdrücklichen Bedingung erteilt hat, daß keine militärische Aktion gegen Montenegro stattfinden „dürfe“. Damit ist selbstverständlich die Wirkung, die mit der Flottendemonstration beabsichtigt war, von vornherein verpufft. Denn auch ein minder kluger Kopf als Nikita weiß, daß eine Flottendemonstration nur dann reale Bedeutung hat, wenn sie gegebenenfalls sofort in eine militärische Aktion überleiten kann. Kann sie das nicht, so schrumpft die Kundgebung zu der Bedeutung einer lehrhaften, aber harmlosen Flottenparade zusammen. Und um sich eine solche anzusehen, braucht sich der ruhebedürftige alte Herr in Cetinje wirklich nicht vom Kanapee zu bemühen und das Auto nach Antivari zu bestiegen. Man schläft ja auch sonst bei mandem Konzert - warum nicht auch beim Konzert der Mächte?

Ja, aber wie wird diese Umgestaltung der Flottendemonstration in eine Schiffsparade auf den Hauptbeteiligten wirken, auf Oesterreich? Die Frage ist leichter gestellt als beantwortet. Oesterreich hat sich in dieser Sache eigentlich zu tief engagiert, um geduldig zuzusehen, wie Rußland

ihm das montenegrinische Konzept verdirbt. Wien kann heute auch vor der Laune und Unlust der übrigen Mächte nicht zurückweichen. Die Stutartfrage muß eine Lösung finden, die den Interessen und dem Ansehen Oesterreichs nicht zuwiderläuft. Wie aber will Oesterreich dieses Ziel erreichen, wenn Montenegro - weiterfährt? Das Problem birgt schlimme, sehr schlimme Gefahren. Es können leicht, um mit der Westminister Gazette zu reden, weit größere Fragen als Montenegro und Stutart auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Rundschau.

Die Beratung der Militärvorlagen.

die am heutigen Montag im Reichstage ihren Anfang genommen hat, wird mindestens die ganze Woche ausfallen. Die Wehr- und Deckungsvorlagen mit ihren umfassenden Begründungen bilden einen starken Band, und jedes Blatt dieses Bandes bietet Gelegenheit zu Einwänden und Abänderungsvorschlägen. Natürlich kann die Generaldebatte sich nicht auf alle Einzelheiten einlassen; das wird vielmehr die schwierige und zeitraubende Aufgabe der Kommission sein, der die Vorlagen zur Durchberatung im einzelnen nach der ersten Lesung zugehen werden. Man hätte zur Beschleunigung des Verfahrens die Wehr- und Deckungsvorlagen gern gelebterten Kommissionen überwiesen. Da militärische Forderungen nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung von der Budgetkommission geprüft werden müssen, läme nur für die Deckungsvorlagen eine besondere Kommission in Frage. Zur Belegung einer zweiten 28köpfigen Finanzkommission fehlt es jedoch an den geeigneten Abgeordneten, da die Neueinstellungen bereits am 1. Oktober erfolgen sollen, so muß auf allen Seiten der stärkste Eifer entfaltet werden, damit alle Schwierigkeiten rechtzeitig überwunden werden.

Günstige Ausichten für den deutschen Export eröffnet der Frieden zwischen der nordamerikanischen Union und Brasilien entbrannte Zollkrieg. Die Waren, die Brasilien infolge der hohen amerikanischen Zollsätze nicht mehr von der Union beziehen kann, wird es von Europa zu erhalten suchen.

Frankreichs Manöver.

Die diesjährigen großen Herbstmanöver Frankreichs im September werden in verschiedenen Teilen des Landes abgehalten, darunter auch an einigen Punkten der Ofgrenze. Wenn periodischen Truppenübungen politische Bedeutung beizulegen ist, und das ist des öfteren der Fall gewesen, man erinnere sich der englischen Landungsabwehr-Manöver und der letzten russischen Übungen an den deutsch-österreichischen Westgrenzen, so lenken die französischen Manöver diesmal die Aufmerksamkeit besonders dadurch auf sich, daß auffällig große Abteilungen der Kolonialtruppen an ihnen teilnehmen. Die „Dämonen des künftigen Krieges“, wie die Schwarzen kürzlich in einem französischen Buch genannt werden, bilden also eine besondere militärische Hoffnung Frankreichs.

Professor Taft.

Expräsident Taft trat vergangenen Mittwoch sein Amt an als Professor des Rechts an der Yale-Universität. Er wurde am Bahnhof herzlich begrüßt und von den Studenten, die das amerikanische Studentenlied sangen: „Er ist vom guten, alten Schlag“, in seine Wohnung geleitet. Taft, der fröhlich und sorglos dreinsah, hielt folgende Ansprache: „Ja, Jungens, ich habe nun das „weiße Haus“ verlassen. Als ich ein Inventar aufnahm, da war alles, was ich hatte, ein etwas verblähter Ruf als Jurist, ein Beruf, den ich vor dreißig Jahre aufgegeben habe. Aber Präsident Hadley war der Ansicht, daß ich das höchste Juristerei, das mir geblieben, hier nützlich anwenden sollte. Und nun bin ich wieder hier, um ein tätiges Mitglied der Yale-Universität zu werden.“

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 5. April.)

Der Deutsche Reichstag nahm in Anwesenheit von etwa 30 Abgeordneten einen Antrag Bassermann an, wonach die Mitglieder des Hauses freie Eisenbahnsahrt während der Dauer der ganzen Legislaturperiode und nicht nur während der Sessionen erhalten. Ein zweiter Antrag Bassermann, die Wahlprüfungen einem besonderen Gerichtshofe zu überlassen, wurde der Geschäftsordnungskommission überwiesen. In der Debatte sprachen sich die Abgg. v. Calker (Nat.) und Arendt (Npt.) für den Antrag aus, die Abgg. Stücken (Soz.) und Spahn (Ztr.) bekämpften ihn, da der Reichstag mit ihm eines seiner wesentlichen Rechte preisgeben würde. Der fortschrittliche Redner, Abg. Dove, beantragte Ueberweisung. Beim Etat des Reichsschatzamtis erklärte Schatzsekretär Kühn, daß dem Reichstage ein besonderes Gesetz zur Aufbesserung der Veteranen zugehen würde. Abg. Prinz Carolath (Nat.) begrüßte diese Zusage. Abg. Schöpfkin (Soz.) forderte eine Veteranenbeihilfe von mindestens 360 Mt. im Jahr. Schatzsekretär Kühn versprach Abhilfe von Uebelständen nach Möglichkeit. Montag 2 Uhr: Heeres- und Deckungsvorlagen. Schluß 6 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 7. April 1913.

* 3. Stiftungsfest des Schneeschuhvereins. Der hiesige Schneeschuhverein feierte am Samstag abend im „Grünen Baum“ sein 3. Stiftungsfest. Der junge Verein, der unter seinem eifrigen Vorstand, Baumertmeister Marquardt, sich rasch emporgeschwungen und es zu einer stattlichen Mitgliederzahl gebracht hat, versteht es, Feste zu feiern. Das hat er uns auch bei der Veranstaltung am Samstag gezeigt. Der Saal zum „Grünen Baum“ war wieder prächtig decoriert und auf die Mitglieder des Vereins und die zahlreichen Gäste wartete ein sorgfältig zusammengestelltes Programm, das einen großen Genuß verpfachte und auch brachte. Gleich die Eröffnungsovertüre aus „Jamba“ zeigte, daß der Verein über ein aus Liebhabermusikern der Umgebung zusammengesetztes Orchester verfügte, das sich hören lassen konnte, und das im Laufe des Abends Perlen der Musik mit großer Fertigkeit zum Vortrag brachte. Es wirkten dabei mit die Herren Dr. Born-Kemmler, Hinderer-Fünfbromm, Banz-Gangenwald, Buchfink-Nichthalben, Duppel-Garrweiler und Rieth-Agenbach. Letzterer erfreute auch durch einige hübsche Solis mit Suitarebegleitung. Außerdem bereicherten Herr u. Frau Dr. Voedch-Pfalzgrafenweiler das Programm mit einigen prächtig gesungenen Liedern, bei denen sie sich selbst auf dem Klavier begleiteten. Zu erwähnen ist ferner der hübsch gespielte Singsang „Schneehausbauers Kathre“ und das lustige Couplet des Vorstands: Kirchenkied a. d. Operette „Puffer“. Die Darbietungen fanden durchweg lebhaften Beifall. Während des Abends ergriff Vorstand Marquardt das Wort zu einer Ansprache, in der er den Skisport feierte und die er mit einem Toast auf den König beschloß. Den Dank an den Vorstand und an die Mitwirkenden sprach nach Beendigung des ersten Teils der Feter Unterlehrer Krauß aus. Den zweiten Teil bildete ein Tanzvergnügen, dem lebhaft gehuldigt wurde. Mit Vergnügen werden alle Teilnehmer an dem Stiftungsfest auf dieses zurückblicken und dankbar sei auch an dieser Stelle des unermüdblichen Vereinsvorstandes Marquardt gedacht, dem dieser schöne Abend in erster Linie zu verdanken ist.

* Handwerkerbank Altensteig. Gestern nachmittag fand im Gasthaus z. „Löwen“ hier die Generalversammlung der Handwerkerbank e. G. m. u. H. statt. Diese war sehr zahlreich besucht, so daß die Lokale des Löwen dicht besetzt waren. Eröffnet und geleitet wurde die Versammlung durch Karl Luz, Gerber, der am 2. April vom Verwaltungsrat

als Vorsitzender gewählt wurde. Der Rechenschaftsbericht wurde von Banbuchhalter Metzger vorgelesen. Nach diesem wurde im letzten Geschäftsjahr ein Umsatz von 12807067 Mark und ein Reingewinn von 23008 Mk. 60 Pfg. erzielt. Kassier Hermann Burghard spezifizierte die Geschäftsunkosten und berichtete über die Sitzungen des Aufsichtsrats. Aus diesem Bericht ging u. a. hervor, daß Direktor Weller als solcher während des letzten Geschäftsjahrs zurücktrat und ferner, daß seitens eines Genossen angeregt wurde, die Genossenschaft m. u. S. in eine solche mit beschränkter Haftung umzuwandeln. Kassier Burghard stellte die Umwandlung für später in Aussicht und zwar ist hierzu das 50jähr. Jubiläum der Bank (im Jahre 1918) in Aussicht genommen. Der Rechnungsabschluss wurde genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Der erzielte Reingewinn wird lt. Vorschlag verwendet. Zur Verteilung kommt eine Dividende von 5 Prozent, dem Reservefond werden zur Erhöhung auf Mk. 45000.— Mk. 3856.— gutgeschrieben, dem Hilfsreservefond Mk. 1000.— zugewiesen und der Rest mit Mk. 3045.90 auf neue Rechnung vorgetragen. Der Vorsitzende machte noch Mitteilungen darüber, daß die Bank sowohl im Konkurs Luz u. Ettwein, als auch in den Konkursen Schöber und Phil. Maier Sohn um nichts gekommen sei bezw. um nichts komme. Kassier Burghard machte alsdann Mitteilungen über den Fall Schmitz. Es wurde dann zu den Wahlen geschritten. Der Aufsichtsrat brachte der Versammlung als neuen Direktor der Bank Gustav Bucherer in Vorschlag, dieser wurde auch mit 106 von 111 abgegebenen Stimmen gewählt. Für das neu zu wählende Aufsichtsratsmitglied brachte der Verwaltungsrat Martin Braun in Vorschlag. Dieser wurde mit 105 Stimmen gewählt. Die einmütige Wahl der neuen Männer wurde mit Genugtuung aufgenommen. Vorsitzender Karl Luz brachte dem nichtanwesenden Herrn Stadtschultheiß Weller den Dank zum Ausdruck für all' das, was er dieser seit 1889 getan habe. Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen des Dankes von ihren Sitzen. Auch Kassier Burghard hob die Verdienste hervor, die Stadtschultheiß Weller sich um die Bank während seiner 23jährigen Tätigkeit bei derselben erworben hat. Die ganze Generalversammlung verlief in ruhiger würdiger Weise, ohne jeden Zwischenfall und es war mit Befriedigung zu konstatieren, daß die Bank nach den aufregenden Vorfällen im Fall Schmitz wieder in ein ruhiges Fahrwasser gelangt ist.

*** Großfeuer.** In dem großen Tafelischen Haus in der oberen Stadt, der sogen. alten Kaserne, brach heute nachmittag dreiviertel 2 Uhr Feuer aus. Das große Gebäude steht in hellen Flammen. Diese sprangen bereits auf ein Nachbargebäude über.

|| Zum Eber- und Ziegenbockhaltungsgesetz. Zur Durchführung des Gesetzes ist nach einem Ministerialerlaß am 10. ds. Mts. erstmals in jeder Gemeinde der Bestand an springfähigen und zur Zucht verwendeten weiblichen Tiere des Schweine- und Ziegengeschlechts zu ermitteln, damit beurteilt werden kann, ob und wieviele Eber und Ziegenböcke die einzelne Gemeinde zu halten verpflichtet ist.

Wie Gras auf dem Felde sind Menschen
Dahin, wie Blätter, nur wenige Tage
Sehn wir verkleidet einher.

Fr. G. Klopstock.

Der tote Vampyr.

Roman von D. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Während der kurzen Unterredung zwischen den beiden hatte sich Dr. Schegler im Hintergrund gehalten, aber seine scharfen Augen hatten sich eifrig mit dem Obersten, mit dessen Haltung, Kleidung und ganzem Wesen beschäftigt. Jetzt trat er näher und reichte Krenzlin die Hand.

„Es freut mich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen, Herr Oberst. Mein Sohn hat Ihnen gewiß schon erzählt, wie sehr ich mich für unsere Kolonien interessiere und wie gern ich etwas darüber höre.“

Der Oberst hatte den Händedruck des Doktors zuerst warm erwidert, doch bei dessen letzten Worten ließ der Druck nach, und er ließ die Hand des andern langsam fallen.

„Ich bin zwar nicht in Afrika gewesen,“ fuhr der Doktor fort, „aber ich habe alle Vorgänge genau verfolgt, und ich hoffe, Sie werden mir recht viel davon erzählen. Es ist doch etwas ganz anderes, wenn man jemanden hört, der persönlich dabei gewesen ist.“

Der Oberst hörte mit zerstreutem Gesichtsausdruck zu und meinte dann: „Gewiß, Herr Doktor, ich stehe Ihnen auch sehr gern zur Verfügung, wenn meine bescheidenen Abenteuer Sie interessieren können.“

„Jede Kleinigkeit interessiert mich, Herr Oberst. Wollen

§ Nagold, 6. April. Heute mittag wurde der resign. Schultheiß Aloy von Isfeldhausen zu Grabe getragen. Sechs Kriegervereine gaben mit vielen Freunden dem Manne das letzte Geleit, der 6 Jahre beim Militär und 33 Jahre Ortsvorsteher und Altziser seiner Heimatgemeinde war.

* **Neuweiler, 5. April.** Vom Donnerstag auf Freitag nachts dreiviertel 12 Uhr brannte das Doppelwohnhaus der Gebr. Delschläger bis auf den Grund nieder. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Alles Mobiliar ist mitverbrannt.

|| **Freudenstadt, 5. April.** Der 10jährige, mit Zeitungsausstragen beschäftigte Knabe Reugel hat von dem einflussreichen Geld 2 Mk. zu Schledereien verwendet. Um dies zu verdecken, erfand er eine Klübergeschichte des Inhalts, daß ein Handwerksbursche ihn im Park des Schwarzwaldhotels auf einen Ast eines Baumes gebunden und so fest geschnürt habe, daß er nicht habe schreien können. Nach 2 Stunden sei der Handwerksbursche wieder gekommen und habe den Knaben losgelassen, sich selbst aber in der Richtung nach Dietersweiler entfernt. Die Klübergeschichte hat dem Schlingel zunächst eine ordentliche Tracht Prügel eingetragen.

|| **Klosterreichenbach, 5. April.** (Probefahrt.) Gestern fand die erste Probefahrt der neugegründeten Murgkraftwagen-Gesellschaft von hier nach Forbach statt, die durchaus befriedigte. Postrat Schwab von der Generaldirektion der Posten und Telegraphen nahm an der Fahrt wie an den in Schönmünzach gepflogenen Verhandlungen Anteil.

|| **Schönmünzach, 5. April.** Am Fensterstollen des Murgkraftwerks wird in Raumnähe wie an den beiden weiter unten in Angriff genommenen Seitenstollen tüchtig gearbeitet. Erstreckt sich die Seitenstollen tüchtig gearbeitet. Erstreckt sich die Seitenstollen tüchtig gearbeitet. Erstreckt sich die Seitenstollen tüchtig gearbeitet.

|| **Tübingen, 6. April.** In der Judengasse war eine Flaschenfrau mit Batschen beschäftigt. Dabei scheint sie durch Gasdünste das Bewußtsein verloren zu haben und schon mehrere Stunden am Boden gelegen zu sein, bis sie aufgefunden wurde. Ein in der Nähe bei der Mutter befindliches Kind war bereits tot. Ob die Frau mit dem Leben davonkommt, ist noch ungewiß. Wenn sie gerettet wird, so ist das nur dem Umstand zu danken, daß das Unglück rechtzeitig entdeckt wurde, um auch noch eine Explosion zu verhüten.

|| **Stuttgart, 5. April.** (Gemeinschaftskirche.) Die von der Herzogin Wera gestiftete Heilandskirche in Stuttgart-Berg geht ihrer Vollendung entgegen und wird im Spätherbst eingeweiht werden. Der eigenartige, nach dem Entwurf und unter der Leitung von Oberbaurat Eisenlohr erbaute kräftig schlichte Bau enthält, als die erste Kirche dieser Art, einen Raum für „Stunden“, d. h. für Versammlungen der kirchlichen Gemeinschaften altprotestantischer Richtung. Die Stiftungsurkunde enthält die Bestimmung, daß als Geistlicher an der Kirche stets ein „Gemeinschaftsmann“ wirken soll.

|| **Stuttgart, 5. April.** (Konfirmation.) An den Sonntagen, 6. und 13. April kommen in den Kirchen der evangelischen Stadtdiözese 2727 Kinder zur Konfirmation, 1333 Knaben und 1394 Mädchen; in Cannstatt 252 Knaben und 263 Mädchen; insgesamt in Groß-Stuttgart 3507 Kinder.

Sie mir nicht das Vergnügen machen, gleich noch ein wenig mit hineinzukommen? Man soll etwas Gutes nie auf den andern Tag verschieben.“

„Über gern,“ war die Antwort, „wenn ich Ihnen damit eine Freude machen kann, so —“ er brach plötzlich ab, beschattete seine Augen mit der Hand und blickte aufmerksam nach der Dorfstraße hinunter. „Aha, ich habe also doch recht gesehen,“ sagte er dann rasch, „da kommt eben einer von meinen Bootsführern aus dem Schlächterladen; ich muß mich beeilen, sonst fahren die Kerle ohne mich ab. Leben Sie wohl, Herr Doktor. Adieu, Doktor Harald. Leber Afrika müssen wir ein andermal reden.“

Und fort war er. Die Zurückbleibenden sahen ihm erstaunt nach, wie er die steile Straße fast hinunterrannte. Harald fand zuerst Worte.

„Ranu,“ sagte er, „das war ja direkt unhöflich. So hat er sich mir gegenüber noch nie benommen.“

Der alte Herr blinzelte ihn schlau an, klopfte ihm lachend auf die Schulter und sprach: „Das glaube ich, mein Junge, du hast ihn auch wahrscheinlich nie nach seinen Erlebnissen in den Kolonien gefragt?“

„Und warum sollte ihn das vertrieben haben, Vater?“

„Das will ich dir sagen, mein Sohn, weil der Mann niemals in Afrika war!“

„Vater, ist das dein Ernst?“

„Allerdings. Ich habe noch nie einen getroffen, der wirklich drüben war, und der nicht jede Gelegenheit ergriffen hätte, davon zu erzählen. Aber das ist nicht alles, Harald. Ich glaube sogar, daß der Mann niemals Soldat gewesen ist, wenigstens nicht Offizier! Vielleicht mag er als Einjähriger gedient haben, denn ein gebildeter Mann ist er, aber Offizier, nein!“

„Aber, wenn du recht hast, Vater, dann wäre er ja ein ganz gemeiner Betrüger, der sich einen Namen und einen Beruf anmaßt, auf die er kein Recht hat.“

„Solche Leute gibt's nur zu viele,“ meinte der alte Herr achselzuckend. „Auf jeden Fall sei vorsichtig. Viel Schaden kann er ja hier nicht anrichten, denn ich nehme an, Graf Dürens Vertreter hat sich die Miete im Voraus zahlen lassen.“

|| **Stuttgart, 5. April.** (Königsparaden.) Als Tage für die diesjährigen Königsparaden sind in Aussicht genommen: der 7. Mai für die Truppen der Standorte Stuttgart-Cannstatt und Ludwigsburg auf dem Exercierplatz bei Cannstatt; der 9. Mai für die Truppen des Standorts Ulm auf der Friedrichsau bei Ulm.

|| **Veilstein, Orl. Warbach, 5. April.** Das Gasthaus zum Hirsch, das seiner Zeit 32000 Mk. kostete, ging letzter Tage um die Summe von 16000 Mark an G. Unkauf von hier über, nachdem es in den letzten Jahren vielfach seine Besitzer gewechselt hatte.

|| **Besigheim, 6. April.** Heute früh 6 Uhr brach in einer Scheuer des besonders in Touristenkreisen wohlbetannten Hufarenhofes Feuer aus. Bis die Feuerwehr von Besigheim nach dem eine halbe Stunde entfernten, hochgelegenen Brandplatze kam, hatte das Feuer auch das Wohn- und Oekonomiegebäude ergriffen. Die ganzen Gebäulichkeiten wurden in Asche gelegt. Der Schaden ist groß, aber durch Versicherung gedeckt. Brandstiftung wird als zweifellos angenommen.

|| **Baihingen a. Enz, 5. April.** (Fabrikbrand.) Heute früh 6 Uhr brach im Trockenraum der Pappfabrik von A. Krenpel Söhne in Enzweihingen an einem Apparat Feuer aus, das aber bald wieder gelöscht werden konnte. Der Schaden wird auf etwa 10000 Mk. geschätzt. Der Betrieb ist nicht gestört.

|| **Geislingen, 5. April.** Das Wohnhaus des Schneidemeisters Knoblauch in Böhmener Kirch ist vollständig niedergebrannt. Auch ein weiteres benachbartes Wohngebäude wurde vom Feuer ergriffen und zerstört. Man nimmt an, daß zündelnde Kinder den Brand verursacht haben.

|| **Kirchheim u. T., 6. April.** Gestern nachmittag einhalb 4 Uhr traf die Königin in Begleitung eines Kammerherren und einer Hofdame im Automobil hier ein, um im Schloß eine Prüfung der Helferinnen vom Roten Kreuz vorzunehmen. An dem von den hiesigen Ärzten veranstalteten Kurs hatte eine große Anzahl junger Damen teilgenommen. Die Königin wurde am Schloßportal vom Komitee empfangen. Nach der Prüfung, die sehr befriedigte, nahm die Königin an einem Imbiß teil, worauf gegen dreiviertel 6 Uhr die Rückfahrt nach Stuttgart angetreten wurde.

|| **Ringlingen, Orl. Blaubeuren, 5. April.** Die Schultheißenwahl vom 23. Dezember vorigen Jahres hat unserer Gemeinde nicht den Frieden gebracht, weshalb der erst am 15. Januar dieses Jahres eingesehene Ortsvorsteher sein Amt niedergelegt hat. Die Neuwahl ist vom R. Oberamt auf Samstag, den 26. ds. Mts. anberaumt worden. Zum Schultheißenamtsverweser wurde Gemeinderat Klaus bestellt.

|| **Friedrichshafen, 5. April.** Der deutsche Luftflottenverein beabsichtigt, zu Pfingsten eine Guldigungsfahrt nach Friedrichshafen zum Grafen Zeppelin zur Feier seines 75. Geburtstages zu veranstalten. Zu diesem Zwecke würde ein Sonderzug von Berlin über Leipzig, Gotha, Webra, Frankfurt a. M., Darmstadt, Mannheim, Karlsruhe, Stuttgart, Ulm, Friedrichshafen vom Hauptverein ausgestellt werden.

Ubrigens, komm, jetzt zum Abendessen, mein Junge, der kleine Zwischenfall hat mich hungrig gemacht.“

16. Kapitel.

Gefahr in Sicht.

Während ihres gemüthlichen Mahles wurde zwischen Vater und Sohn nicht weiter über den Zwischenfall gesprochen. Aber gleich nach demselben, anstatt sich wie sonst eine Pfeife anzuzünden, stand Harald sofort auf und erklärte, er werde noch nach der Villa hinaufgehen.

„Ich hätte ja sowie so nochmal nach Melned sehen müssen,“ sagte er, „aber ich muß gestehen, daß mich außerdem die Reugier hinauftreibt. Ich möchte gern näheres über Krenzlins Besuch erfahren, denn der Mensch ist mir wirklich jetzt verdächtig, und ich trage doch schließlich die Verantwortung, Kose dort eingeführt zu haben.“

Und während er den kurzen Weg zu der Villa hinaufschritt, fühlte er sich immer mehr von innerer Unruhe gepackt. Er hatte großes Vertrauen zu seines Vaters Menschenkenntnis, und er wußte genau, daß der alte Herr niemals einen so schweren Verdacht gegen den Bewohner des „Grauen Hauses“ ausgesprochen hätte, wenn er nicht seiner Sache sicher gewesen wäre.

Außerdem sprach noch etwas anderes dafür, daß Dr. Schegler recht hatte, und das hing eben mit diesem Besuch Krenzlins bei Melned zusammen. An und für sich war ja durchaus nichts Auffallendes dabei, daß der Oberst einen einfachen Akt der Höflichkeit gegen den Vater der Dame ausübte, die seiner Tochter so viel Freundschaft erzeigt hatte. Im Gegentheil, von einem höheren Offizier, der die Umgangsformen der besseren Gesellschaft doch kennen mußte, konnte man eigentlich gar nichts anderes erwarten. Aber warum hatte der Oberst ihm heute früh, als er seinen ärztlichen Besuch auf der Insel machte, nichts von seiner Absicht gesagt? Dieses Verheimlichen des Besuches, zu dem er doch sicher bereits entschlossen gewesen, beunruhigte Harald. Denn da der Oberst wußte, daß Robert Melned leidend war und in seiner Behandlung stand, wäre doch

Musland.

Paris, 5. April. Der Votschalter Freiherr v. Schön sandte dem Minister des Aeußern Bichon ein Schreiben, in dem er ihm mitteilt, daß er von seiner Regierung beauftragt sei, der französischen Regierung für die Art und Weise, wie sie den Zwischenfall der Landung des deutschen Luftschiffes erledigt habe, den lebhaftesten Dank auszusprechen. Die deutsche Regierung ließ auch durch den Votschalter Gambon der französischen Regierung danken für die Courtoisie, mit der sie die Besatzung des Luftschiffes aufgenommen, sowie für das Entgegenkommen, mit welchem sie dem Luftschiff bei der Rückfahrt behilflich war.

Paris, 5. April. In dem heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Boiccare abgehaltenen Ministerrat erstattete der Kriegsminister Bericht über die Landung des „S. 4“ in Luneville und die Ergebnisse d. r. über diese Landung veranlasseten Untersuchung. Der Ministerrat beschloß, dem Parlament sofort nach der Wiederaufnahme seiner Sitzungen einen Gesetzentwurf zu unterbreiten zur Regelung des Luftschiffahrtswesens.

Brüssel, 3. April. Prinzessin Luise hat ihren Prozeß um die Hinterlassenschaft des Königs Leopold, verloren. Prinzessin Stefanie, die Gemahlin des Grafen Lonnon, inselgedessen ebenfalls.

Manifestation gegen Deutschland.

Berlin, 5. April. In der Westschweiz führte die bereits gemeldete Genehmigung des Gotthardt-Vertrages durch den Schweizer Nationalrat zu großen Protestversammlungen. Manifestanten in einer Zahl von über 1000 begaben sich in Genf unter Niederrufen auf den Abgeordneten Charbonnet, der für den Vertrag gestimmt hat, vor dessen Haus, um seinen Rücktritt zu verlangen. Während dem vertragsfeindlichen Deputierten Aror von der Menge ihr Wohlwollen gezeigt wurde, dieser hielt eine begeisterte Ansprache an die erregte Menge. Unter Abfingung patriotischer Lieder mit dem Ruf: „Wir wollen von Deutschland den Gotthardt wieder haben“, durchzog die Menge die Straße bis zum Nationaldenkmal, vor dem sie die Schweizer Fahne mit Trauerflor aufpflanzen wollte. Die Polizei mußte eingreifen.

Marokko.

Paris, 5. April. Aus Tabla in Marokko wird gemeldet: Die Abteilung des Majors Jbos hatte ein Gefecht mit aufständischen Marokkanern des Gru-Stammes zu bestehen. Die Marokkaner wurden vertrieben. Die Franzosen hatten einen Toten und 13 Verwundete. Ueber das Gefecht der Kolonne des Obersten Mourel am 10. ds. März mit einem marokkanischen Stamm an der Grenze zwischen Mauretania und Marokko wird gemeldet, daß die Marokkaner auf dem Kampfsplatz 45 Leichen und zahlreiches Kriegsmaterial zurückgelassen hätten. Auf französischer Seite fielen außer zwei Offizieren noch 22 Senegalschützen; 35 Senegalschützen wurden verwundet.

Chinesische Piraten.

Hongkong, 4. April. Der hier eingetroffene britische Dampfer „Taison“, der auf dem Hai-Kiang (West-Fluß) verkehrt, berichtet, daß er von Piraten angegriffen worden sei, deren Zahl auf 90 bis 100 geschätzt werden. Die Piraten, die mit Revolvern bewaffnet waren, waren in Hongkong als Passagiere für Kanton an Bord gegangen. Bei

der Einfahrt in das Delta des Kantonsflusses erhoben sich die Piraten, töteten den chinesischen Steuermann und hielten so das Schiff auf. Sie fesselten den Kapitän, den ersten Offizier und den Ingenieur; sie töteten einen und verwundeten vier chinesische Passagiere, plünderten die Kabine einer Missionarin, die Kabine der Schiffsoffiziere und machten sich in einem Boot mit beträchtlicher Beute, darunter 30 000 Mk. in bar, davon, nachdem sie die Maschinerie des Schiffes zum größten Teil zerstört hatten.

Hongkong, 5. April. Die „Hongkong-Daily-Press“ meldet: Soldaten und Zollbeamte trafen bei Kanton Piraten an. Ein Pirat wurde gefoltert und sechs verhaftet. Ein großer Teil der Beute der Piraten wurde wiedergefunden.

Der Balkankrieg.

Wien, 4. April. Die „Neue Freie Presse“ erfährt von besonderer Seite aus London, daß die serbische Regierung versprochen habe, keine weiteren Truppen nach Montenegro zu entsenden. Die letzte Truppenabsendung in Stärke von 11 000 Mann erfolgte auf Grund eines am 20. Februar an Montenegro abgegebenen Versprechens.

Petersburg, 6. April. Auf die Initiative der Vereinigung der russischen Gesellschaften wurden heute großartige Kundgebungen zu Gunsten der russischen Sache in der Hauptstadt veranstaltet.

Die Antwortnote der Verbündeten — eine Ablehnung des Vermittlungsvorschlags der Mächte.

Zofia, 5. April. Die den Vertretern der Mächte nunmehr überreichte Antwort der Verbündeten hat folgenden Wortlaut:

Die Verbündeten sprechen den Mächten für ihre Bemühungen, den Friedensschluß herbeizuführen, ihren Dank aus und nehmen in dem aufrichtigen Wunsch, diese Aufgaben zu erleichtern, die von den Mächten vorgeschlagenen Bedingungen für die Vermittlung mit folgendem Vorbehalten an:

1. Gelegentlich der endgültigen Festsetzung der Grenzen Thraziens wird die in den von den Mächten formulierten Bedingungen enthaltene Linie als Grundlage und nicht als endgültige Grenzlinie angenommen.

2. Die Ägäischen Inseln werden von der Türkei den Verbündeten abgetreten.

3. Die Verbündeten meinen, daß sie die in Aussicht genommenen Grenzen Albaniens im Voraus kennenlernen müssen und hoffen, daß diese mit jenen Grenzlinien übereinstimmen werden, die sie in London vorgeschlagen haben.

4. Die Forderung nach einer Kriegsendeabingung soll im Prinzip angenommen und die Aufgabe, ihre Höhe zu bestimmen, der Kommission überlassen werden, die sich mit der Inselfrage beschäftigen wird und in der die Alliierten vertreten sein werden.

5. Die Alliierten stimmen zu, daß die Kriegsoperationen von dem Augenblick an aufhören, wo die oben angeführten Bedingungen im günstigen Sinne aufgenommen und zur Annahme gelangen werden.

Zum zweiten Male lehnen die verbündeten Balkanstaaten einen Vermittlungsvorschlag der Großmächte in der Form ab, daß sie ihn unter unmöglichen Voraussetzungen scheinbar annehmen. Das erste Mal hatten die Mächte ihre Vermittlung für den Friedensschluß bei den kriegsführenden

Parteien ohne irgendwelche einschränkenden Bedingungen angeboten. Die Türkei hatte angenommen, die Verbündeten hatten ihrerseits Bedingungen gestellt, von denen sie wußten, daß weder ihr Kriegsgegner noch das vermittelnde Europa darauf eingehen konnte. Europa faßte sich in Geduld und machte einen neuen Vorschlag. Diesmal wurde sogleich die Grundlage formuliert, auf der man den Frieden zu vermitteln dachte. In Konstantinopel erklärte die Pforte auch mit diesen grundlegenden Formeln sich einverstanden. Die Verbündeten aber stellten wieder von vornherein Gegenforderungen auf, die teilweise das gerade Gegenteil der Vorschläge der Großmächte bedeuten.

Im allgemeinen ließe sich über die einzelnen Punkte schließlich eine Einigung erzielen. In einer Frage sind die Meinungen der Parteien aber ganz unvereinbar. Das ist die Frage des Schicksals der Ägäischen Inseln. Die Balkanregierungen verlangen glattweg deren Abtretung, während die Mächte wollten, daß das Schicksal dieser Inseln in ihre Hände gelegt wurde. Der Zweck dieses europäischen Vorschlages war natürlich, diejenigen Inseln, welche die Dardanellen, und vielleicht auch die, welche Smyrna beherrschen, nicht griechisch werden zu lassen, da sich sonst auch eine reinasiatische Türkei dauernd von Griechenland bedroht fühlen müßte. Es ist nun nicht leicht zu sehen, wie die Großmächte gerade diese Forderung der Balkanregierungen erfüllen könnten, ohne sich selbst zu verfeuern.

Im ganzen bedeutet die Antwortnote der Balkanregierungen jedenfalls keinen Fortschritt auf dem Wege zum Frieden, und man kann gespannt sein, wie die Großmächte ihre Bemühungen um den Frieden auf dem Balkan jetzt fortführen werden.

Eine Aufforderung der internationalen Flotte an die montenegrinische Regierung.

Rom, 5. April. Die die „Agenzia Stefani“ erfährt, haben gestern die Kommandanten der in den montenegrinischen Gewässern versammelten Kriegsschiffe unter dem Vorstehe des Admirals Cecil Burney eine Beratung abgehalten auf Grund deren an die montenegrinische Regierung die telegraphische Aufforderung gerichtet wurde, den einstimmigen Beschluß des Großmächte zu respektieren und unverzüglich Antwort zu erteilen.

Eine ablehnende Antwort Montenegros.

Cettinje, 6. April. Der Ministerpräsident antwortete heute früh dem englischen Admiral, er bedauere tief, eine internationale Flotte in den Gewässern von Montenegro zu dem Zwecke versammelt zu sehen, eine PreSSION auf Montenegro auszuüben, damit es dem Verlangen der Großmächte bezüglich der Belagerung von Skutari und der Einstellung der Feindseligkeiten seitens Montenegros im Territorium des zukünftigen Albaniens nachkomme. Aber Montenegro habe seinem Standpunkt bereits in der an die Vertreter der Mächte gerichteten Mitteilung vom 2. April Ausdruck gegeben. Infolgedessen wiederhole er diesen dem Admiral gegenüber und fügt hinzu, daß trotz der PreSSION, welche die Anwesenheit der Flotte in sich schließt, Montenegro von seiner den Erfordernissen des zukünftigen Verbündeten und der Türkei bestehenden Kriegszustand, wie auch dem seitens der Mächte beim Ausbruch der Feindseligkeiten proklamierten Neutralitätsprinzip entsprechend Haltung nicht abgeben konnte. Dieses Prinzip sei durch die Anwesenheit der internationalen Flotte in den Gewässern von Montenegro zum Nachteil Montenegros verlegt.

Handel und Verkehr.

Freisherabsetzung für Metalldrahtlampen. Wie wir hören, hat die Siemens u. Halske Aktiengesellschaft die Listenpreise ihrer Wolfram- und Tantal-Metalldrahtlampen um ca. 25 Prozent heruntergesetzt.

Stuttgart, 5. April. (Schlachtochmarkt.) Zugetrieben: 94 Großvieh, 238 Rinder, 333 Schweine.

Erlds aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und Ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Horren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 90 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) Ältere und weniger fleischige von 82 bis 88 Pfg., Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 102 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 96 bis 99 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.; Rinder 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) Ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Rinder: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 120 bis 125 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 110 bis 118 Pfg., 3. Qualität c) geringer Saugkälber von — bis — Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 77 bis 79 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 75 bis 77 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg.

Vorausichtiges Wetter

am Dienstag, den 8. April: Meist trüb, kühl, etwas Regen.

Gerichtlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der B. Neumann'schen Buchdruckerei Altona.

nichts natürlicher gewesen, als ihn zu fragen, ob er glaube, daß sein Besuch angenommen werden würde.

Auffallend war auch, daß, nachdem der Besuch stattgefunden hatte, der Oberst sich keine Mühe mehr gab, die Sache zu verheimlichen. Im Gegenteil, es hatte den Anschein gehabt, als mache es ihm Freude, mit allen Einzelheiten darüber zu berichten: wie Rose ihn empfangen, ihn zu ihrem Vater geführt, wie er sich über eine Stunde mit diesem allein unterhalten, und wie Melned so plötzlich aus seiner Zurückgezogenheit herausgetreten war und den gänzlich Fremden aufgefordert hatte, ihn recht bald wieder zu besuchen.

„Die Sache gefällt mir nicht,“ murmelte er vor sich hin, als er durch das Parterre schritt, „es sieht aus, als habe er hinter meinem Rücken mit dem unglücklichen Melned in Berührung kommen wollen und freue sich jetzt, daß es ihm gelungen, über mich zu triumphieren. Vielleicht würde es mir gar nicht so auffallend erschienen sein, wenn nicht Vaters Verdacht noch dazu käme.“

Er hatte die Bordtür erreicht, und auf sein Klingeln erschien Schmidt, der Diener. Der Mann, der schon jahrelang in Melned's Diensten war, wußte natürlich genau, in welchen Beziehungen der junge Doktor zu der Tochter seines Herrn stand, und daß er jederzeit das Haus unangemeldet betreten konnte. Er hatte Harald bis jetzt stets mit einem halb vertraulichen, halb ehrfurchtsvollen Lächeln begrüßt, die Tür weit offen gehalten und mit einer einladenden Handbewegung nach dem Zimmer geudeut, in dem die Familie sich gerade befand. Heute war es anders, das Lächeln war nicht vorhanden, und der Mann sah entschieden verlegen aus. Dabei blieb er in der nur halb geöffneten Tür stehen, die er mit seiner Breite völlig ausfüllte.

„Sind die Herrschaften mit dem Abendbrot fertig?“ fragte Harald.

„Jawohl, Herr Doktor,“ war die Antwort, von einem verlegenen Hüfteln begleitet.

„Dann finde ich Herrn Melned in der Bibliothek?“ fragte der junge Mann weiter und machte Miene einzutreten.

Schmidt schloß den Türgriff, den er überhaupt noch nicht losgelassen hatte, fester und sagte: „Ich bedauere, Herr Doktor, aber Herr Melned wünscht heute abend keine Besuche mehr zu empfangen.“

„Aber Schmidt, das gilt doch nicht für mich!“ „Es tut mir leid, Herr Doktor, der gnädige Herr haben mir aufgetragen, falls Herr Doktor noch kommen sollten, Ihnen zu sagen, wenn Herr Melned Ihren Besuch wünschte, würde er hinüberschicken.“

„So, na schön, Schmidt. Gute Nacht.“ Und Harald ging, denn er sagte sich sofort, daß eine Frage nach Rose wohl von dem gleichen Erfolg begleitet sein würde. Er konnte für den Augenblick keine Erklärung für seine Abweisung finden, aber so viel war klar, daß eine persönliche Beleidigung direkt beabsichtigt schien. Der wohlgeschulte Diener hätte sich sonst nicht erlaubt, ihm in dieser Weise entgegenzutreten. Aber warum das? Welche plötzliche Wandlung war mit Herrn Melned vorgegangen? Er konnte sich die Frage nicht beantworten, aber sein Gefühl sagte ihm, daß man ihm zu verstehen geben wolle, seine Bewerbung um die Tochter des Hauses sei nicht mehr genehm.

Ebenso fest war er davon überzeugt, daß die Sache mit Krenzlin's Besuch zusammenhing. Was für einen wunderbaren Einfluß der Oberst geübt hatte, welcher Talisman ihm zu Gebot stand, um den unglücklichen, von Angst und Gewissensbissen gefolterten Kaufmann zu veranlassen, seinen treuesten Freund in dieser Weise zu brüskieren, davon konnte sich Harald keine Rechenschaft geben. War vielleicht während Krenzlin's Anwesenheit Keller aufgetaucht, konnte ihn der Oberst, hatte er vielleicht irgendwelche Macht über ihn? Aber das erklärte immer noch nicht, warum Herr Melned ihn, der ihm in seiner größten Not von Anfang an beigegeben, der noch heute in seinem Interesse tätig war, durch einen Diener gewissermaßen die Tür weisen ließ.

Fortsetzung folgt.

Handwerkerbank Altensteig

E. G. m. u. H.

Bilanz pro 31. Dezember 1912.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	Mk. 11 085.89	Geschäftsguthaben der Mitglieder	Mk. 311 080.15
Wechsel	125 340.97	Anleihen	819 844.80
Effekten	19 140.—	Schulden in laufender Rechnung bei Banken u. Genossenschaften	328 081.80
Guthaben in laufender Rechnung bei Banken	1 292 301.30	Borausshobens und noch zu zahlende Zinsen	214 399.23
" Gemeinden	21 376.22	Borausempfangener Diskont und Zinsen	19 507.40
" in Vorkäufen	38 740.05	Spezial	1 366.80
Anteile bei der Centralkasse	216 455.80	Reservefond	41 144.—
Rückständige Zinsen	7 000.—	Diskontreservefond	500.—
Immobilien	592.55	Reingewinn	23 008.60
Mobilien	25 000.—		
	1 900.—		
	Mk. 1 758 932.78		Mk. 1 758 932.78

Gesamtumsatz Mk. 12 807 067.—

Mitgliederzahl am 1. Januar 1912: 634, eingetretene 29, ausgeschiedene 38 (freiwillig 21, durch Tod 9, durch Ausschluß 8).

Stand am 31. Dezember 1912: 625.

Altensteig, im April 1913.

Vorstand.

Aufsichtsrat.

H. Forstamt Klosterreichenbach.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 16. April 1913, vorm. 10 1/2 Uhr in der Sonne in Klosterreichenbach aus Staatswald sämtlicher Daten:

- 204 Forchen mit Jun. Langholz: 3 I., 26 II., 50 III., 23 IV., 20 V., 8 VI. Kl.
- 7 Abschnitte mit Jun. 4 I., 1 II., 1 III. Kl.
- 6605 Fichten u. Tannen mit Jun. Langholz: 291 I., 463 II., 787 III., 583 IV., 467 V., 349 VI. Kl.
- 81 Abschnitte mit Jun. 42 I., 32 II., 1 III. Kl.
- 33 Stüben 8 I., 3 II. Kl.

Loszeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

H. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Reisig-Verkauf

am Dienstag den 8. April, nachm. 6 Uhr, im Schwaben in Pfalzgrafenweiler aus dem Staatswald Abt. Ober- und Unter-Altöhring, Reuttersteig, Unter-Weiland und Scheidholz der Gut Pfalzgrafenweiler

267 Rm. Reisig auf Hausen und 9 flächenlose unanbearbeitetes Nadelholzreisig.

R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Reisig-Verkauf

am Donnerstag den 10. April, nachm. 2 Uhr im Adler in Edelweiler aus dem Staatswald Abt. Ober- und Unter-Altöhring, Reuttersteig, Unter-Weiland und Scheidholz der Gut Edelweiler und Grömbach

225 Rm. Reisig auf Hausen und 8 flächenlose unanbearbeitetes Reisig.

Altensteig.

9 Hühner

samt Gahn, gute Leget, hat wegen Unannehmlichkeiten zu verkaufen Hermann Welker.

Feinster Allgäuer

Kräuter-Käse

ist frisch eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.

Göhausen.

Unterzeichneter hat noch zirka 8—10 000 vierjährig verchulte, gut bewurzelte

Fichtenpflanzen

zu verkaufen.
Hermann Windmaier,
Sammwart.

WYBERT-TABLETTEN

Tausende von Menschen bedürfen zu ihrer Tätigkeit im Berufsstande gesunder, kräftiger Stimmorgane. Während der rauhen Jahreszeit sind diese bedroht. Schützen Sie sich durch häufigen Gebrauch von Wybert-Tabletten vor Husten, Heiserkeit, Halsarr. Eine Probe derselben beweist mehr als viele Worte. Vorrätig in allen Apotheken à Mk. 1.—

la. Schwarzwälder

Wacholder-Extrakt

(Wacholdergesäß) vorzügliches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Magen-, Nieren- u. Lungenleiden, Wassersucht usw. auch als Blutreinigungsmittel sehr empfehlenswert, offen 1/2 Mk. 80 S in Gläsern à Mk. 1.20

Wacholderöl

bewährtes Mittel gegen giftig rheumatische Leiden, n. Flaschen 1.25, gr. Mk. 2.— fabrikt als Spezialität G. Knoblauch, Glatten.

Alleinverkauf für Altensteig und Umgebung:

Fr. Flaig, Konditorei.

Altensteig.

Wasserglas

zum Einmachen empfiehlt
J. Kaltenbach,
Seifenleder.

Altensteig.

Mädchen

von 15—17 Jahren findet in kleiner Haushaltung gute Stelle auf Georgi oder 1. Mai.
Wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Outgehende

Taschen-Uhren

für Herren und Damen
kauft man bei größter Auswahl
am billigsten bei
Wilhelm Weig

Uhrmacher am Marktplatz in
Pfalzgrafenweiler.

Ebenso Regulatoren, moderne Gewicht- u. Federzug-Uhren und Wecker. In Gold-waren empfehle in voller Ware Trau- und Steirringe, Uhrenketten, Broschen, Bouton, Ep- und Kaffeelöffel etc. In optischen Waren empfehle für jedes Auge passend Brillen u. Zwickel und deren Ersatzteile, Reifzeuge, Barometer, Thermometer für alle Zwecke. Zu Reparaturen für sämtl. Artikel empfehle meine best eingerichtete Reparaturwerkstätte.

— Gegründet 1884. —

Gestorbene.

Grösbach: Christine Mäder.
Anlebs: Jakob Volz, Kgl. Forstwart a. D. 84 J.

Holt: Andreas Schaber, Schultheiß a. D. 79 J.

Lohburg: Jakob Graf, Amiskorporationsstrassenwart, 69 J.

Magold: Marie Weiß, Bahnmeisters Witwe 81 J.

Cacao

offen und in Pakets

Tafel-Chokolade

gute deutsche und Schweizer Marken

Bonbonnières in grosser Auswahl
empfiehlt billigst

Konditorei K. Welker.

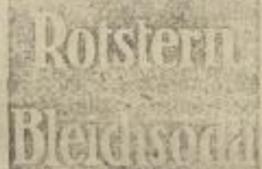
Neue Gesangbücher

in grosser Auswahl in der

W. Rieker'schen Buchhandlg.

L. Lauk, Altensteig.

Achten Sie auf den
Kaminleger beim Einkauf von
Kaisers-
Bleichsoda
denn diese schäumt.



Schnee-
König

Unbertroffen
an Fettgehalt und Güte
ist und bleibt
Dr. Gentner's
Schneekönig
das anerkannt
beste Waschmittel.

Sgelsberg.

Ein größeres Quantum schöner

Bohnenstecken

3 bis 4 Meter lang, sucht sofort zu kaufen

Joh. Wurster.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 99 Zeitschrift für Humor und Kunst
9 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47W befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!